

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 7

Illustration: Der deutsche Michel und seine unartigen Kinder
Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Helvetia: „Lieber Vetter Michel, laß doch deine Kinder bei mir, sie sind ja so artig — und sonst steht ja mein Gasthaus leer.“

E U R O P A

Wann endlich werden wir uns selber finden,
Des gleichen Erdteils Kinder — Geschwister?
Wann streifen ab wir Haß und Rachsucht,
Hoffahrt, Dünkel und blinde Gier
Nach Gütern, die nur neue Pein uns schaffen?
Wann wird der unheilvolle Kreislauf uns zur Lehre?:
Es triumphiert der Bruder ob dem Bruder,
Ihn zu beherrschen, ist sein ganzes Trachten —
Aus böser Saat schießt schlimme Ernte auf —
Der hart Bedrückte schüttelt ab das Joch,
Schlägt selbst den Bruder nun zu Boden,
Macht ihn zum Knecht, und was zuvor er litt,
Läßt bis zur Reize er den Ueberwundnen kosten,
Der bricht, wenn stark genug, trotz alledem sein Arm,
Den dumpfen Bann, und neu beginnt das schauerliche Spiel
Wie lang? Wie lange noch regiert uns dieser Wahn?
Wie lang? Wie lange noch darf dieser Irrtum uns betören?
Des gleichen Erdteils Kinder — Geschwister!
Wie lang noch schändet ihr der Mutter Namen: Europa!
Europa! Klingt's nicht Verheißung euren Ohren?
Will euch die Losung unerfüllbar scheinen?
Ermangelt euch die Kraft, ihr, wagend, zu vertrauen?

Hört euer Ohr auf jene, die da sagen:
Weil Krieg von je gewesen, muß er immer sein?
Fragt euch, ward ernsthaft denn einmal versucht,
Das böse Gift, das Krieg gebiert, zu tilgen?
Erzog man euch in Schul und Haus zum Frieden?
Erzieht zu ihm bewußt die Jugend ihr?
Lehrt ihr das Menschenkind, daß Friedenbrechen
Die grauenvollste Sünde sei, die keine Strafe,
Keine Reue, keine Buße sühnen könne? — —
Gewiß, Europa schaffen, fordert Opfer und Verzicht
Von allen! Von dir, von mir! Doch ist der Preis
Nicht jeden Opfers wert? Der Götter reinste Gabe,
Friede gewinnen wir, trägt, freigewählt, bewußt geübt,
Gemeinschaftsgeist Europas Völkerbau.
An ihm zerschellen Streitsucht, Haß und Neid!
Wenn wir es wollen, glücken muß das Werk:
Sind wir des gleichen Erdteils Kinder nicht!
Wenn wir die Jugend lehren: Europa!
Wenn zum Gebete ihr und uns Europa wird!
Wenn wir — ein jeder in sich selbst — Europa denken:
Dann wird — des Friedens fest verankert Reich — Europa
sein.

Edto Ernst Sutter

Sein Standpunkt

Ein junger Mann kommt zum Zahnarzt, um seine Zähne untersuchen zu lassen. Der Zahnarzt bricht bei der Besichtigung des Gebisses in Rufe der Bewunderung aus. Freuderfüllt fragt

der Kunde: „Nun, was sagen Sie zu meinem Gartenhag?“

„Wundervoll, wunderbar!“ antwortet der Zahnarzt ganz enthusiastisch.

„Da haben Sie also nichts zum Klaffen gefunden?“

„Nichts zum Klaffen, sagen Sie?“, antwortete der Zahnarzt mit leiser Entrüstung. „Wo denken Sie hin? Es sind vier, die gezogen und sechs, die plombiert werden müssen; überdies ist mindestens eine Brücke zu machen.“